

Ist Gewalt ein Mittel gegen Unrecht?

*In der Schauburg
inszenierte Alexander
May Schillers „Räuber“
für Jugendliche*

Karl sieht auf seinem Porträt, das im väterlichen Schloss hängt, fast ein wenig erschrocken aus und erinnert in grobkörnigem Schwarzweiß an die Fahndungsfotos der 1970er Jahre. Wie die RAF-Terroristen von damals ist auch der Grafenspross Karl Moor ein Idealist, der von Lebenslust ebenso angetrieben wird wie vom festen Glauben, dass Gewalt ein legitimes Mittel gegen Unrecht ist. Sein braver Bruder Franz hingegen sieht sich als das ungeliebte Kind und übt – sich selbstverständlich auch im Recht glaubend – mit teuflischen Intrigen Rache an der Familie.

Alexander May ist an der Schauburg nach seiner begeisternd triftigen Inszenierung von Edward Bonds „Gerettet“ im vergangenen Jahr die Fachkraft für Klassiker des Theater-skandals. Wie Bond hatte auch Friedrich Schiller handfeste Tumulte ausgelöst. Mays Bearbeitung von Schillers „Die

Räuber“ für Kids ab 15 erreichte zur Premiere immerhin freundlichen Applaus für eine hochkonzentrierte, aber erstaunlich emotionsarme Aufführung. Auf karger Podesterie (Bühne: Isabelle Kittner) entfaltet sich weniger der Furor des 22-jährigen Sturm- und Drang-Autoren als die wissenschaftlich wohlsortierte Argumentation des jungen Mediziners.

Mit der Folgerichtigkeit einer Schachpartie und einer mit höchster Präzision zelebrierten Sprache lässt er, still beobachtet von der allseits verehrten Amalia (züchtig und hochgeschlossen: Vanessa Jeker), den Räuberhauptmann Karl (nicht unsympathisch: Oliver Bürgin), den hinterhältigen Franz (eigentlich ganz nett: Johannes Klama) und den alten Moor (drahtiger und aggressiver als von Schiller ersonnen: Butz Buse) Zug um Zug die Tragödie vollenden. Den Männern konnte nicht geholfen werden.

Mathias Hejny

*Schauburg, heute, morgen und
übermorgen sowie 17. April, 4.,
5., 6. und 8. Mai, 19.30 Uhr,
samstags 20 Uhr, © 233 37 155*